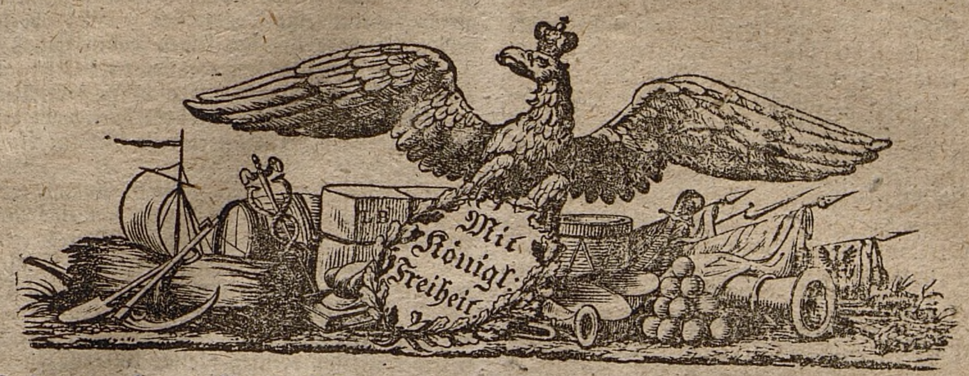
Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 99. Mittwoch, den 19. August 1840.

Berlin, vom 16. August.

Des Königs Majestät haben den Rittergutsbesitzer Lavergne von Peguilhen auf Balden zum Landrath des Neidenburgschen Kreises im Regierungs-Bezirk Königsberg Allergnädigst zu ernennen geruht.

Das 15te Stück der Gesetzsammlung enthält unter

No. 2109. das Gesetz wegen Ablösung der Reallasten in den vormals Nassauischen Landestheilen und in der Stadt Wetzlar mit Gebit; vom 4ten v. M;

No. 2110. das Gesetz zum Schutz der Waarenbezeichnungen; von demselben Tage, und

No. 2111. die Allerhöchste Deklaration vom 22sten v. M., über die Auslegung des §. 691. Tit. 18. Thl. 1 des Allgemeinen Landrechts, die Form der Erbzinsverträge betreffend.

Bei der am 13ten und 14ten d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 82ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 8000 Thlr. auf No. 88,348; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 20,164 und 24,731; 3 Gewinne zu 1200 Thlr. auf No. 7218. 22,407 und 50,476; 4 Gewinne zu 800 Thlr. auf No. 3941. 28,282. 37,397 und 68,807; 5 Gewinne zu 400 Thlr. auf No. 4057. 33,160. 54,982. 58,801 und 110,408; 10 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 25,227. 33,920. 35,782. 52,221. 57,111. 59,874. 86,985. 90,800. 92,706 und 100,858; 25 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 3770. 5694. 22,053. 29,152. 34,901. 35,800. 45,476. 56,035. 58,510. 61,774. 63,138. 65,731. 78,775. 80,268. 82,020. 82,679. 87,363. 93,742. 101,344. 103,547. 106,527. 106,590. 107,154. 107,405 und 107,535.

Darmstadt, vom 9. August.

(Hess. Z.) Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland sind heute Morgen um 8 Uhr von hier abgereist. Der Prinzessin Marie Hoheit, begleitet von Sr. Hoh. dem Erbgroßherzoge und Ihren übrigen durchlauchtigsten Geschwistern, folgten Ihro Majestät, nach dem schmerzlichsten und rührendsten Abschiede aus dem väterlichen Hause. Einer der ergreifendsten Auftritte fand statt, eine Scene, die Jeder tief mit empfand, da das reine und ungetrübte Familienglück unseres allverehrten Fürstenhauses stets die allgemeinste Theilnahme erregt. Der große Platz vor dem Großherzogl. Palais war mit Menschen aller Stände angefüllt, und als die scheidende Fürstliche Braut, Ihre durchlauchtigsten Schwägerinnen, die Erbgroßherzogin und die Prinzessin Karl KK. HH. zur Seite, die Fürstlichen Brüder, Prinzen Karl und Alexander HH., gegenüber in demselben offenen Wagen erschien, Alle tief bewegt von dem Abschiede von dem edelsten der Väter, des Großherzogs Königl. Hoheit, Allerhöchstwelche, umgeben von Ihren durchlauchtigsten Brüdern, den Prinzen Georg und Emil HH., vom Fenster noch der geliebten Tochter ein Lebewohl zuwinkten, — da brach auch der Schmerz des Publikums in Thränen aus. Von allen Seiten erschallten Lebehochs und Lebewohl; Tücher wehten überall den Abschiedsgruß zu. Der Schmerz und die allgemeine Theilnahme, welche sich nie rührender kund gab, erreichten den höchsten Punkt, als Sich die Prinzessin mehrmals im Wagen erhob und dem geliebten Vaterhause, der theuren Vaterstadt, so lange Sie konnte, noch ein Lebewohl zuwinkte. — Was in diesem schmerzlichen Augenblicke allein trösten konnte, ist weniger das glänzende Geschick, dem die verehrte Prinzessin

entgegengeht, und daß Sie einst auf einen der ersten Throne der Welt beruft, als die feste Ueberzeugung, daß Sie auch in der weiten Ferne, die Sie fortan von uns trennt, das größte Glück der Erde, das häusliche, das Familien-Glück wiederfindet, welches Sie in dem Kreise unserer geliebten Fürstenfamilie genoß, indem die Welt die Russische Kaiserfamilie als ein Muster aller häuslichen Tugenden verehrt, und unsere theure Prinzessin bereits als eine geliebte Tochter in diesem edlen Kaiserhause aufgenommen ist! Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga und Ihre Hoheit die Prinzessin Marie werden heute in Fulda übernachten, und von da Ihre Reise (über Weimar, Naumburg, Dresden, Görlitz) nach Schloß Fischbach in Schlesien fortsetzen, wo Sie einige Wochen verweilen, um Sich dann nach St. Petersburg zu begeben. — Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen sind gestern von hier wieder abgereist.

Dresden, vom 13. August.

(L. A. Z.) Der König ist gestern aus Schlesien zurückgekehrt. Die Königin von Preußen kam schon vorgestern zu ihren erlauchten Schwestern nach Pillnitz; der König von Preußen langte dagegen erst gestern Mittag mit einem Extradampfwagenzug auf der Eisenbahn an und begab sich ebenfalls sogleich nach der Sommerresidenz. Die Russischen Diplomaten sah man Abends in Gesellschaft des noch immer rüstigen Fürsten Metternich, dessen Gemahlin ihn hierher begleitet hat, mehrere Sammlungen im Japanischen Palais in Augenschein nehmen. Der Letztere verfügte sich sodann in Gesellschaft des Oesterreichischen Gesandten auf den Bahnhof und sah den Zug ankommen, der die regierende Herzogin und Prinzessin Agnes von Dessau brachte, welche Fürstinnen jedoch nicht in Dresden verweilten, sondern alsbald weiter nach Fischbach reisten. Heute ist der ganze Hof in der Stadt und Mittags kommt mit großem Gefolge die Kaiserin von Rußland in Gesellschaft der jungen Großfürstin und der Prinzessin Marie von Hessen sowie des Prinzen und vielleicht der Prinzessin von Preußen an. Es ist darauf im Schlosse große Familientafel und Abends begeben sich sämmtliche hohe Herrschaften nach Pillnitz. Ob der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, die ebenfalls in Fischbach erwartet werden, jetzt schon nach Dresden kommen, verlautet nicht. Die sämmtlichen Gäste der Königl. Familie bleiben, wie es heißt, bis den 15. August früh hier, wo dann für die Kaiserin von Rußland allein 150 Postpferde zu ihrer Weiterbeförderung bestellt sind; dieselbe wird Fischbach am 1. Sept. wieder verlassen, und man weiß noch nicht, ob der Kaiser den dasigen Familienkongreß bis dahin durch seine Ankunft überrascht. — Bei Gelegenheit der jetzigen Anwesenheit des Königs von Preußen circulirt von dem Monarchen in unserer Gesellschaft eine Anekdote, die, wenn sie wahr ist, einen neuen Beweis von der herzgewinnenden Liebenswürdigkeit und Freimüthigkeit giebt, mit der derselbe sein erstes öffentliches Auftreten als König allenthalben bezeichnet. Die Berliner Kunstwelt hatte nämlich gleich andern Körperschaften bei seinem Regierungsantritt eine Deputation an ihn abgesendet, und als dieselbe ihn um seinen hohen Schutz angegangen ist, soll der König geantwortet haben: „Meine Herren, Sie haben von mir nicht zu befürchten, daß ich etwa zu wenig thue, ich habe aber wohl von Ihnen zu fürchten, weil ich eher zu viel für die Kunst thun dürfte."

Aus dem Haag, vom 9. August.

Der Ingenieur Dietz in Utrecht hat eine Maschine zur Auspumpung des Harlemer Meeres erfunden. Dieselbe besteht aus einem Apparat oder Wasserwerk, welches durch eine Dampfmaschine mit zwei Dampfkesseln in Thätigkeit erhalten wird und überall, wo es nöthig ist, aufgestellt werden kann. Sie hat 30 Pferdekraft und vermag täglich 100,000 Kubik-Ellen Wasser auszupumpen. Nimmt man nun an, daß das Harlemer Meer 18,000 Morgen groß und 4 Ellen tief sei, so beträgt die Wassermasse 720 Millionen Kubik-Ellen, wozu noch 70 Millionen Kubik-Ellen Regen- und Grundwasser kommen. Mit zehn Maschinen, wie die obige, würde man nun das ganze Meer in 800 Tagen (etwas über zwei Jahre) ausschöpfen können. Die Kosten dieser Maschinen mit ihrer zweijährigen Unterhaltung würden auf 800,000 Gulden zu stehen kommen, was bei Weitem weniger ist, als jeder andere Anschlag beträgt.

Paris, vom 10. August.

Nachdem der König gestern vom Schlosse Eu hier eingetroffen, präsidirte er dem Minister-Rath, welchem auch der Herzog von Orleans und alle Minister beiwohnten. Das Resultat der Berathung, die fast vier Stunden dauerte, und deren Gegenstand der Prinz Louis war, fiel ganz anders aus, als es die gestrigen Aeußerungen der ministeriellen Blätter erwarten ließen; es wurde nämlich beschlossen, den Prinzen Louis nicht vor die Assisen zu stellen, sondern den Prozeß dem Pairshofe zu übergeben.

Gestern früh ging eine Schwadron des 1sten Dragoner-Regiments von hier ab, um die Boulogner Gefangenen, welche alle nach der Hauptstadt gebracht werden sollen, her zu eskortiren. Prinz Louis wird erst kurz vor dem Beginne des Prozesses von Ham nach Paris gebracht werden.

Der Constitutionnel enthält wiederum einen betrachtenden Artikel über die Boulogner Angelegenheit. Es heißt darin: „In dieser kläglichen Angelegenheit macht die Lächerlichkeit der Gehässigkeit den Rang streitig. Die Parodie mischt sich mit dem Morde, und so bedeckt mit Blut Louis Bonaparte ist, so wird er doch nur die Schande haben, ein grotesker Verbrecher zu sein. — Der Kaiser hatte gesagt, als er zu Cannes ans Land stieg: «Der Adler wird von

Thurm zu Thurm bis auf die Zinnen von Notre Dame fliegen.» Monsieur Louis (sic) hat muthmaßlich geglaubt, das Ding besser zu machen, indem er einen lebendigen Adler mitgebracht hat, um die erhabene Metapher zu verwirklichen. Darnach läßt sich die Geisteskraft dieses unglaublichen Prätendenten ermessen. Der Bericht des Moniteur enthält nicht alle lächerliche Details dieser Burleske. Monsieur Louis begnügte sich nicht, Proklamationen im Schülerstyl auszustreuen, er hatte schon eine ganze Regierung in der Tasche, ein unterzeichnetes Dekret. Natürlich proscribirte er die jetzige Dynastie, löste die Kammern auf, bildete eine provisorische Regierung und disponirte über die bedeutendsten Männer des Landes. So war Herr Thiers durch die Gnade Ludwig Bonaparte's zum Chef der provisorischen Regierung ernannt! Und mit unerhörter Undankbarkeit thaten er und seine Collegen Alles, um den Mann, der ihn so hoch auf den Gipfel der Macht erheben wollte, ins Gefängniß zu schicken. Man würde mit Verachtung über diese Akte des Wahnsinns sprechen, wäre nicht Blut geflossen!"

Das Französische Kabinet hat, dem Vernehmen nach, die bestimmte Versicherung erhalten, Lord Wellington widersetze sich ganz und gar dem Englischen Ministerium, in Betreff der orientalischen Frage; derselbe betrachte die Englisch-Französische Allianz als unerläßlich für die beiden Länder.

Aus Brest wird vom 6. August gemeldet, daß daselbst der Befehl eingegangen sei, schleunigst die großen Fregatten Didon, Minerva, Nereïde, Danaë und Cléopâtre auszurüsten, so wie auch die Fregatten Andromède, Venus, Astree und Africaine in Bereitschaft zu setzen.

Algier. Tagesbefehl vom 29. Juli. Der Feind zeigte sich diesen Morgen auf verschiedenen Punkten, ungefähr 1800 Pferde stark, um in den Sahel einzudringen. An seiner Spitze standen El Berkawa, Er-Bey von Medeah und Ben Halem von Sebhoo. Die Linie unserer Vorposten war auf eine Ausdehnung von 4 Kilometres entwickelt. Eine bedeutende Zahl Araber war schon über die Gräben gesetzt, als die von den benachbarten Lagern gesandten Recognoscirungen, von 3 Uhr Morgens an, der Bewegung des Feindes im Sahel Einhalt thaten. Gezwungen, wieder über den Aratsch zu gehen, faßten die Araber auf den Anhöhen Oulidadas Posto, während die uns verbündeten Eingebornen mit der Vertheidigung des viereckigen Hauses beauftragt waren. Von allen Seiten angegriffen, verließ der Feind bald sämmtliche Stellungen. Er hatte 25 bis 30 Todte. Uns sind nur 2 Husaren verwundet.

Paris, vom 10. August.

Nach der Behauptung des Courrier français würde der Begleiter des Prinzen, welcher auf der Flucht ertrank und welchen die anderen Blätter den Grafen d'Huningue nennen, richtiger Graf Dunin heißen, und ein Neffe des Erzbischofs von Posen sein.

Der Constitutionnel läßt sich heute über die Rede Lord Palmerston's und zwar in folgender Weise vernehmen: „Die Englischen Journale sehen in der Rede Lord Palmerston's eine dem Französischen Bündnisse dargebrachte Huldigung und eine Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens. „Wir sind überzeugt", sagt er, „daß die Thaten den Worten entsprechen werden, und daß unsere Vereinigung mit England, welche einen Augenblick erschüttert war, bald wieder ihre frühere Innigkeit erhalten, und durch die Mißverständnisse, welche sie bedroht haben, sich noch befestigen wird."

Madrid, vom 2. August.

Das Eco del Comercio erwähnt eines Gerüchtes, die Königin beabsichtige, sich von Barcelona aus nach Frankreich zu begeben; merkwürdigerweise stimmt damit eine Nachricht, welche die lithographischen Berichte aus Barcelona vom 28. Juli enthalten, zusammen, daß nämlich die Königin bereits im Begriffe gewesen sei, sich nach Frankreich einzuschiffen, als Espartero dazwischen getreten und die Abreise verhindert habe.

Aus Gibraltar wird unterm 15. Juli berichtet, daß Prinz Ernst von Sachsen-Koburg am vorigen Tage von dort nach Barcelona zu einem Besuche bei der Königin von Spanien abgereist sei, „wahrscheinlich in Vermählungsangelegenheiten."

London, vom 11. August.

Gestern wurde das Parlament von der Königin in Person prorogirt.

Am 5. d. wurde eine abermalige enorme Masse Pulver explodirt, um die Ueberreste der Trümmer des Royal George aus dem Meeresboden bei Portsmouth in die Höhe zu sprengen. Die Ladung bestand aus 2250 Pfd. Pulver, welche in einer Tiefe von 70 Fuß unter der Wasseroberfläche an der Stelle angebracht wurde, wo sich das Vordertheil des Wracks befand. Die Ladung wurde wieder mit der Voltaischen Säule angezündet, und die Erschütterung glich diesmal der eines Erdbebens. Nach weniger als zwei Sekunden hob sich das Wasser zu einer Höhe von 20 Fuß, und gleich darauf noch bedeutender (nach Einigen 50, nach Andern gar 100 Fuß hoch), so daß alle Schiffe in der Nähe von dem herabfallenden Wasser wie von einem starken Regenschauer durchnäßt wurden. Ueber die Wirkung, welche die Explosion auf das Wrack gemacht hat, berichten die Blätter noch nicht, allein nach der Unzahl von todten Fischen, welche gleich darauf die See bedeckten, dürfte sie der Erwartung entsprechen.

Unsere Expedition nach China wird aus folgenden Schiffen bestehen: 4 Linienschiffen, 3 großen Fregatten, 38 Kriegsschiffen von 18 bis 28 Kanonen und 3 bis 4 Dampfbooten. Diese Fahrzeuge sind mit 4000 Matrosen und Marinen bemannt. Hierzu

kommen 16,000 Mann Infanterie, begleitet von einem außerordentlich starken Park Artillerie, Raketen, Bomben, Sappeurs, Mineurs, Artillerie- und Ingenieur-Offizieren ꝛc. Die gemietheten Transportschiffe halten 16,000 Tons. Ferner ist eine Anzahl Schiffe mit flachem Boden in Dienst genommen, welche bestimmt sind, auf den Flüssen tief ins Innere zu gehen, mit Mörsern zur Zerstörung von Forts und Gebäuden.

Konstantinopel, vom 29. Juli.

(L. A. Z.) Wie bereits gemeldet, wurden am 22. Juli, Abends 6 Uhr, alle Gewölbe und Werkstätten der Griechen von der Polizei geschlossen. Die meisten dieser Leute jammerten laut, denn, unbekannt mit dem Beweggrund zu dieser Maßregel, vermutheten sie eine Reaktion, wie früher zu den Zeiten der Janitscharen. Den andern Morgen wurde ihnen von Regierungs wegen officiell bedeutet, daß sie in ihr Vaterland zurückkehren oder Rajas des Großherrn werden müßten. Zu gleicher Zeit wurde den Franken angedeutet, daß sie bei Strafe sich zu enthalten hätten, Hellenische Commis, Gesellen und sonstige Arbeiter in Dienste zu nehmen, vielmehr wenn solche durch sie, bei Publizirung dieses, beschäftigt wären, dieselben augenblicklich entlassen müßten. Die Lateinisch-Hellenischen Unterthanen, über 300 an der Zahl, vorzüglich von Syra und Tinos, begaben sich zum Französisch-katholischen Bischof, einem würdigen Mann, der sich in jeder Hinsicht stets als guter Hirt bewiesen, und flehten um seine Vermittelung. Dieser brachte es auch im Laufe des Tages so weit, daß ihnen einstweilen Teskere (Erlaubnißscheine) mittelst der Summe von 80 Piastern für einen Meister oder Kaufmann, und 40 Piastern für einen Commis, Gesellen und andern Arbeiter zur Betreibung ihres Geschäfts verliehen wurden; ein Vorzug, den die schismatischen Hellenen durch ihren Patriarchen sich nicht zu erwirken vermochten. Mittlerweile verfügten sich Deputationen schismatisch- und römisch-hellenischer Unterthanen zum Griechischen Gesandten, um Verhaltungsbefehle bittend. Dieser aber äußerte, er könne vor der Hand nichts thun; sie möchten die kommenden Begebenheiten ruhig abwarten. Allein auf das Bitten so vieler Landsleute begab er sich dennoch zur Pforte und trug darauf an, daß man mit der Ausweisung der Hellenen warte, bis er seiner Regierung die von der hohen Pforte genommenen Maßregeln mitgetheilt, und von dieser Verhaltungsbefehle oder sonstige Vorschläge zu einem gütlichen Vergleich erhalten habe. Das Ministerium beharrte aber bei der Ausweisung, denn lange schon sehnte sich dieses nach einem Vorwande, die Hellenen aus dem Lande zu verweisen, und dazu bot sich bei Verwerfung des Handelsvertrags durch König Otto die beste Gelegenheit. Die Ausweisung der Hellenen wäre für diese ein harter Schlag, denn hier waren sie bis jetzt, wie alle übrigen Franken, von Geldabgaben frei und betrieben bedeutende Geschäfte. Dagegen erwarten sie im Vaterlande Abgaben, Militairdienstzwang und bei der Armuth des Landes, wo kein ausgedehnter Handel auf dem Platze stattfindet, ein kummervolles Leben. Daher haben auch schon viele geäußert, daß, wenn die Wegweisung von hier in Ausübung gebracht werden sollte, sie lieber Rajas werden würden, denn als solche haben sie der Pforte nur jährlich 50 Piaster (einen Dukaten) zu zahlen, dagegen sie jetzt für die Erlaubniß ihrer Regierung, sich hier aufhalten zu dürfen und die Nationalität zu genießen, der Gesandtschaft jährlich 200 Piaster zahlen müssen, außerdem aber für jeden Reisepaß oder Visa an dieselbe 50 Piaster zu entrichten haben. Merkwürdig ist es, daß die sonstige Bereitwilligkeit der übrigen Gesandten, immer ihren Collegen beizuspringen, diesmal selbst auf die Aufforderung des Griechischen Gesandten ohne Erfolg geblieben ist. — In meinem Berichte vom 22. Juli meldete ich die Absetzung und Degradirung Jussuf-Pascha's von Rhodus und die Ernennung seines Nachfolgers, Hadschi-Ali-Pascha. Heute theile ich Ihnen die mir eben zugekommene Erklärung des Divans, auf Vortrag des obersten Gerichtshofes erfolgt, das Nichtschuldig der Juden zu Rhodus, mit. Sie sind von den Beschuldigungen eines Kinderraubs und Kindermords ganz frei gesprochen, und als Entschädigung wurden ihnen einige Vortheile zugestanden. Die jüdischen Abgeordneten von genannter Insel hatten sich mehrere Monate hier aufgehalten und 150,000 Piaster, ungefähr 9400 Thlr., verausgabt. Sie trugen bei der Pforte auf Ersatz dieser Summe an. Der Bescheid war, daß Die, die sie unrechtmäßiger Weise verklagt, die Entschädigung zu zahlen hätten; da aber der Englische, Oesterreichische und Schwedische Consul, die bei dieser Sache figurirten, nicht unter der Jurisdiktion der Pforte ständen, man es der Judenschaft zu Rhodus überlasse, bei den resp. Regierungen der gedachten Consuln ihre Klage anzubringen.

— Abends 6 Uhr. (L. A. Z.) Gestern Abends um 11 Uhr begab ich mich von einem Freunde nach Hause. Mit dem vorgeschriebenen Fanal versehen, wurde ich bald von Schildwachen angerufen, die nicht die gewöhnlichen eines Wachtpostens zu sein schienen, sondern sich als Vedetten einer Truppenmasse zu erkennen gaben. Wohl bewaffnet wie immer, fürchtete ich Türkische Soldaten nicht. Zum Hauptposten geführt, fand ich einen befreundeten Türkischen Obersten. Diesen fragte ich nach der Ursache dieser Maßregeln gegen einen Franken. „Ruhig! war seine Erwiderung, wir erwarten diese Nacht einen Aufstand von Konstantinopel aus, und deswegen sind wir hier in Pera bis zum Sommersitze des Großherrn échelonnirt; die ganze Garnison ist unter den Waffen, und die Albaneser hundertweise unter uns gemischt! Nun gute Nacht, alter Freund, Gott und der Pro-

phet mit dir!" Dies beruhigte mich aber keineswegs. Seit heute Morgen habe ich alle mir zu Gebote stehende Quellen, Mittel und Personen angewendet, um auf den Grund dieser so ominösen Maßregel zu kommen. Von allen meinen in Bewegung gesetzten Leuten kamen drei zurück, die einstimmig Folgendes berichteten: Seit der neue Seriasker Mustapha-Pascha die Albaneser nach der Hauptstadt kommen läßt, glauben die alten Janitscharenanhänger ihr Haupt wieder erheben zu dürfen, und in Mustapha-Pascha eine Stütze zu finden. Diese Janitscharenanhänger sind aber wie die Jesuiten unseres Occidents allgemein und selbst ungekannt verbreitet. In allen Dikasterien befinden sich alte Janitscharen, selbst unter den höchst gestellten Beamten. Neun dieser letztern hatten zu gestern den Sultan zu einem Mittagsessen eingeladen. Er begab sich ohne Mißtrauen, nur von einigen Dienern und einem Religiosen begleitet zum Banket. Während der Mahlzeit entfernten sich vier der Gäste, die übrigen warfen sich bedeutungsvolle Zeichen zu, sodaß der Sultan zu dem neben ihm sitzenden geistlichen Begleiter sagte, daß es wohl Zeit sei, sich zu entfernen. Dieser erwiederte: „Ja wohl, die höchste Zeit." Rasch aufspringend und ins Vorzimmer dringend, waren die dort von den Verschworenen aufgestellten Kavasse von dem entschiedenen Benehmen des Sultans so überrascht, daß er die unten seiner harrende zahlreiche Suite herbeirufen konnte. Sechs der Verschwörer wurden festgenommen, die übrigen drei haben sich durch die Flucht gerettet. Nach seinem Sommersitz am Bosporus zurückkehrend, meldeten ihm die vorausreitenden Gardereiter, daß sich dort die Albaneser in großer Zahl befänden. Augenblicklich nach Pera zurückkehrend, wurde der Befehl gegeben, daß die Albaneser sich mit den Linientruppen zu vereinigen haben, um den Dienst zu versehen. So kam der Sultan glücklich in seine Sommerresidenz. Die sechs festgenommenen Verschwörer wurden augenblicklich peinlich verhört. Um 1 Uhr nach Mitternacht hatte einer derselben gestanden, daß die neun Verschworenen Deputirte der alten Janitscharen wären, die bei der Herbeirufung der Albaneser nur ihre Wiedergeburt beabsichtigt hätten. Auf die Frage, durch Tortur unterstützt: „Was war Eure Absicht, als Ihr mich gestern zu einem Fest einludet?" lautete die Antwort: „Es war unter uns beschlossen, Dich zu ermorden und Deinen Bruder auf den Thron zu erheben." — So weit, was mir durch wohlunterrichtete Personen mitgetheilt wurde. Ich gebe es Ihnen daher, wie ich es erhalten, ohne Bürge dafür zu sein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. August. Wie sich der letzte öffentliche Akt unseres innigst verehrten Hochseligen Königs einem der ersten Gedanken in seiner Regentenlaufbahn anschließt, ergiebt sich aus einem Rescript, welches der Hochselige am 1sten November 1800 an den Staatsminister v. Heinitz und den Generalmajor v. Tempelhoff erließ, und welches die Leser uns gewiß Dank wissen werden, hier reproduzirt zu sehen: „Mein lieber Staatsminister Freiherr von Heinitz und General-Major von Tempelhoff. Da sich der Zeitpunkt, wo Ich im Stande sein werde, dem unvergeßlichen Könige Friedrich II. ein seiner würdiges Denkmal errichten zu lassen, jetzt weniger zu entfernen scheint; so eile Ich die Vorbereitung dieser Nationalangelegenheit einleiten zu lassen. Ihr Beide verdient in mehr als einer Rücksicht vorzugsweise, daß Ich Euch dazu den Auftrag ertheile. Euer Geschäft muß sich indessen vorjetzt noch darauf einschränken, Euch über die Form des Monuments, den Ort seiner Aufstellung und über den Plan zur Ausführung zu besprechen, und Mir Eure Ideen darüber vorzutragen. Ihr wißt es schon, daß Ich eine Statue equestre im eigentlichen bekannten Kostüm allen andern bis jetzt gemachten Vorschlägen, und den Platz vor dem Eingange der Lindenallee zu Berlin, allen andern vorgeschlagenen Plätzen vorziehe. Hierauf müßt Ihr daher auch vorzüglich Eure Aufmerksamkeit verwenden, im übrigen aber habe Ich das vollkommene Vertrauen, daß Ihr den Erwartungen, wozu Eure Talente Mich und Meine getreue Unterthanen berechtigen, entsprechen werdet. Ich verbleibe Euer wohlaffektionirter König Friedrich Wilhelm."

— (H. C.) Durch die Städte-Ordnung sind sowohl die Mitglieder des Magistrats, als auch die Stadtverordneten befugt, zum Abzeichen ihrer Würde goldene Medaillen an einer dergleichen Kette zu tragen. Wenn solches wegen der ungewöhnlichen Kostbarkeit dieses Schmuckes bisher hier unterblieben ist, so hat sich, und vorzüglich in der letzten Zeit bei öffentlichen Gelegenheiten der Mangel eines besonderen anpassenden Kennzeichen für das Personal sehr unangenehm herausgestellt, weshalb auch durch den neuerlichen Beschluß der Stadtverordneten festgesetzt worden, daß sowohl ihr Vorstand, wie der Ober-Bürgermeister diese Ketten in Gold, und die übrigen Betheiligten in vergoldeter Bronze bei feierlichen Gelegenheiten tragen müssen. Das Gepräge der Medaille besteht zwar vorschriftsmäßig aus dem jedesmaligen Stadtwappen, indessen liegt gegenwärtig ein Immediat-Gesuch vor, wonach statt dessen das Bildniß des hochseligen Königs, als Stifter der jetzigen Städte-Ordnung, zur Schau getragen werden soll. — Unter anderen Gerüchten soll auch gegen eine Versetzung des Kammergerichts nach Potsdam, die der dasigen Regierung hierher bevorstehen. Nach der darüber eingeholten Erkundigung glauben wir dieser Nachricht sehr bestimmt widersprechen zu können, zu deren Realisation überdies keine ausreichende Motive vorliegen.

Die Augsb. Allg. Ztg. schreibt aus Berlin: Daß unsre höheren Staatsbehörden seit mehreren Tagen von den Ereignissen sowohl in Madrid und Barcelona, als in Paris, so wie von der dort herrschenden Stimmung in Kenntniß gesetzt waren, läßt sich nicht bezweifeln. Der Telegraph hat uns von Köln her stets selbst die unbedeutenderen Ereignisse in Paris, als Wahlresultate, Ministeränderungen u. dgl. gemeldet. Das Wetter war die Zeit her vollkommen günstig. Sollte er jetzt, da es so wichtige Dinge galt, geschwiegen haben? Die kaufmännische Welt ist begreiflicherweise nicht sehr erfreut darüber, daß auf solche Weise Krisen von der höchsten finanziellen Wichtigkeit von denjenigen, die begünstigt an der Quelle stehen, mehrere Tage benutzt werden können, bevor ihr selbst Estafettennachrichten zur Bestimmung kaufmännischer Operationen dienen können. Wirklich sollen große Geschäfte in diesen Tagen gemacht sein, die auf eine solche Kenntniß des Kommenden schließen lassen. Dies muß wenigstens die höchste Behutsamkeit der kaufmännischen Operationen veranlassen! — Es heißt, daß, während dem Erzbischof von Posen unter gewissen Modalitäten verstattet worden, von Colberg nach seiner Diöcese zurückzukehren, der Fürstbischof von Breslau durch die ihm neuerdings von Rom zugegangenen Weisungen sich veranlaßt gesehen habe, sein hohes geistliches Amt einerseits in die Hände seines Monarchen, dem er nach wie vor mit ungeschwächter Unterthanentreue angehört, andererseits in die seines kirchlichen Oberherrn niederzulegen. Ein ganz ähnliches Gerücht ist zwar schon vor anderthalb Jahren über den allgemein geachteten Fürstbischof verbreitet gewesen, doch scheint damals nur das angekündigt worden zu sein, was jetzt in Erfüllung geht. Hinzugefügt wird, daß unsere Regierung, um diesem Versuche, auch in Schlesien die Gemüther zu verletzen und die Confessionen zu entzweien, mit Kraft entgegenzuwirken, ihren Geschäftsträger in Rom beauftragt habe, eine so entschiedene und bestimmte Erklärung abzugeben, daß binnen kurzem einer eben so entscheidenden Antwort entgegengesehen werden darf.

Königsberg, 12. August. (Staats.-Ztg.) Des Königs Majestät hatten mittelst einer sehr gnädigen Allerhöchsten Kabinets-Ordre alle Empfangs-Feierlichkeiten bei Höchstihrem am 29. d. M. stattfindenden Eintreffen hierselbst untersagt. Auf ehrfurchtsvolles Ansuchen des hiesigen Magistrats erfolgte dagegen heute zur größten Freude aller Einwohner die Allergnädigste Erlaubniß zu allen Empfangs-Feierlichkeiten, welche von der Stadt und sämmtlichen Gewerken bereits vorbereitet waren. Gleichzeitig haben des Königs Majestät die Einladung der Stadt zu einem Dejeuner und der Stände zu einer Assemblee Allergnädigst für den 11. k. M. angenommen. Ersteres wird in dem Börsen-Lokale, letztere in dem durch einen Anbau vergrößerten und prachtvoll dekorirten Exercierhause gegeben werden.

Düsseldorf, 6. Aug. In der Kreisstadt Kempen hat sich ein „Verein zur Errichtung eines Denkmals für Thomas von Kempen" gebildet. Derselbe hat bereits in einem Aufrufe zur öffentlichen Kunde gebracht, daß, mit Allerhöchster Genehmigung, das Denkmal in einem Standbilde und in einer Pflege-Anstalt bestehen soll, worin, ganz im Geiste des frommen Mannes, die Werke christlicher Barmherzigkeit an Kranken, Waisen und Alten fortwährend ausgeübt werden. Der Verein erinnert daran, wie viel Großes und Herrliches für Religion, Kunst und Wissenschaft durch vereinte Mitwirkung unter uns zu Stande gekommen ist. Eine ähnliche Theilnahme in dieser so heiligen Angelegenheit erwartend, ladet er alle Verehrer des Thomas, in der Ferne, wie in der Nähe, ein, ihre gefälligen Beiträge „an den Verein zur Errichtung eines Denkmals für Thomas von Kempen" gütigst gelangen zu lassen.

(Dorf-Z.) Als die Gebeine der Julihelden an ihrem neuen Begräbnißplatz eingesegnet wurden, äußerte ein alter Nationalgardist mit einem Stelzfuße: das eine meiner Beine liegt hier begraben, das andere soll mich gegen die falschen Engländer tragen.

Concert der Brüder Mollenhauer.

Dieses Concert fand am vergangenen Montage den 17ten d. Mts. statt, und in der That mußte der Ruf, der diesen Brüdern aus so mancher deutschen Hauptstadt, und letzten Ortes aus Berlin, vorangegangen war, von jedem Unparteiischen als in keiner Weise übertrieben anerkannt werden; so Seltenes leisten die jungen Künstler, deren zwei noch im Knaben-Alter sich befinden.

Die beiden Violinisten, Eduard und Friedrich — der letztere ist der Compositeur der Variations brillantes — wetteifern in unbedingter Virtuosität, in Präzision, Sicherheit, und wir dürfen beinahe sagen auch in Kraft, wiewohl ein Unterschied von 10 Jahren zwischen ihnen liegt. — Auch der Vortrag, in so weit die gewählten Musikstücke den eminenteren Theil desselben zuließen, konnte genügen, und wenn Friedrich Mollenhauer als Violin-Spieler vollständig befriedigen durfte, so mußte dessen zwölfjähriger Bruder Eduard in der That überraschen. Beide überwinden mit Ruhe und spielend die anerkannt größesten Schwierigkeiten auf diesem schwierigsten aller Instrumente; beider Bogenführung erscheint gediegen, und einzelne Passagen zeigten sich als höchst elegant in der Ausführung.

Heinrich Mollenhauer entwickelt auf seinem kaum minder schwierigen Instrumente, dem Violoncello, eine nicht weniger gleiche, wahrhaft staunenswerthe Fertigkeit, und häufig wahren Vortrag, hohe Eleganz. Welche Kraft und Sicherheit entfaltet der 14jährige Knabe! — Er ist — nicht erheblich größer als sein Instrument, — vollkommen Herr und Meister desselben, und hat alles dies in dem Duo concertante No. 4 vollständig bewährt.

Friedrich Mollenhauer's Composition No. 5 des Programms gehört nicht zu denen, deren hellströmender Quell wahre lyrische Genialität ist, — sie gehört nicht zu denen, die aus der Tiefe des musikalischen Gemüthes an das Licht treten, und unmittelbar zu unserem Gemüthe in unabweisbaren Tönen reden. Diese Composition ist ganz eigentlich ein Kind der Zeit; sie ist nur für das Instrument da, und nicht etwa für die Geige überhaupt, sondern für diese, wie sie Mollenhauer zu behandeln, benutzen und auszubeuten weiß. Sie vereiniget in sich sämmtliche technischen Schwierigkeiten, bis zu den scheinbar unüberwindlichen, — um uns den Virtuosen darzustellen, der Alle ohne Anstrengung mit Sicherheit und Eleganz zu besiegen weiß: Sie weiset Künstlichkeiten in Menge, doch wahre Kunst nicht erheblich. Möge doch für die ernstere, tiefere, allgemeinwissenschaftliche Ausbildung der seltenen Brüder das Mögliche geschehen! Möge es durch Opfer aller Art geschehen! — Die Ueberzeugung, daß ohne solche klassische Grundlage ein wahrer Künstler nicht bestehen könne, und nur als unvollendetes Ganze erscheine, — wird jedes Opfer zu solchem Zwecke — wenn dergleichen überall nöthig werden — leicht machen.

Gern hörten wir die jungen Virtuosen, die sich, wie man sagt, über Landsberg nach Posen wenden, noch einmal, und dürfen die Ueberzeugung aussprechen, daß ein größeres Publikum den zweiten Abend unterstützen werde.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

	Aug.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	16.	27″ 11,5‴	27″ 11,6‴	28″ 0,2‴
	17.	28″ 0,4‴	27″ 11,6‴	27″ 9,6‴
Thermometer nach Réaumur.	16.	+ 9,0°	+ 14,6°	+ 10,7°
	17.	+ 8,6°	+ 18,8°	+ 14,2°

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Während der vergangenen Nacht sind von der hiesigen Weide zwei Pferde:

1) eine Fuchsstute von dunkler Farbe, mit Schrammbleß, weißem Hinter- und Vorderfuß, besonders daran zu erkennen, daß sie im Frühjahr schon ein Fohlen gesäugt und ein starkes Euter hat, 4 Fuß 2 Zoll groß, 10 Jahr alt,
2) ein hellbrauner Wallach, ohne Abzeichen, 4 Fuß 10 Zoll groß, gleichfalls 10 Jahr alt,

gestohlen worden, und wahrscheinlich auf dem Wege nach Damm abgeführt worden.

Alle resp. Behörden werden ergebenst ersucht, hierauf die vorbezeichneten Pferde anzuhalten und davon hieher Mittheilung zu machen. Auf die Ermittelung der Thäter und Herbeischaffung der Pferde ist eine Belohnung von 10 Thlr. ausgesetzt.

Stettin, den 17ten August 1840.

Königl. Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Für jede Fuhre Schutt, die auf dem Rathsholzhofe abgeladen wird, lassen wir von heute ab 9 Pfennige zahlen. Stettin, den 17ten August 1840.

Die Oeconomie-Deputation.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Todesfälle.

Am 10ten d. Mts. raubte mir der Tod meine geliebte Frau, geb. Gerlach, in einem Alter von 36 Jahren und 14 Tagen, in Colberg. Sie starb in Folge eines Nervenfiebers während meines Ausmarsches zum diesjährigen Herbst-Manöver in den Armen theilnehmender Freunde und Freundinnen und im Beisein vier unmündiger Kinder, welches ich meinen Verwandten und Freunden hiermit tiefgerührt ganz ergebenst anzeige.

Kant. Quart. Greiffenhagen, den 13ten August 1840.

Beich,
Hauptmann in der 2ten Artillerie-Brigade.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

In Verfolg der letzten Bekanntmachung vom 15ten Juli c. bringt die unterzeichnete Direktion hiermit zur öffentlichen Kenntniß, wie sich jetzt der Stand der neuen Gesellschaft zu dem der vorjährigen zur gleichen Zeit verhält.

Am 15ten August 1839 war, wie damals bekannt gemacht worden, der Stand der Gesellschaft pro 1839:

I. II. III. IV. V. VI.
1395. 875. 371. 321. 138. 66. = 3166 Einlagen.

Heute sind hier bereits eingegangen:

I. II. III. IV. V. VI.
3894. 1763. 861. 604. 263. 128. = 7513 Einlagen, mit 242,305 Thlr. Einlage-Kapital.

Zugleich macht die Direktion wiederholt darauf aufmerksam, daß nach §. 10. der Statuten der 1ste Abschnitt der diesjährigen Sammelperiode mit dem 2ten September c. abläuft, und daß für Einlagen und Nachtragszahlungen, welche vom 3ten September c. ab erfolgen, ein Aufgeld von 6 Pfennigen für jeden Thaler entrichtet werden muß.

Berlin, den 15ten August 1840.

Direktion der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.
Blesson.

Bei Veröffentlichung vorstehender Anzeige erlaube ich mir, den baldigen Schluß der diesjährigen Sammelperiode der Aufmerksamkeit zu empfehlen und die Nachricht hinzuzufügen, daß Herr A. Dieckhoff in Stargard auf seinen Antrag der Agentur der Geschäfte der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt entbunden worden ist, welche dagegen dem Herrn Brelow in Stargard übertragen sind. Stettin, den 18ten August 1840.

A. Lemonius,
Haupt-Agent der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Da die Revision des Dampfschiffes Dronning Maria ergab, daß ein Theil seines Apparats eine unvermuthete, so starke Schwächung erlitten hat, um ihn einer länger dauernden Reparatur unterwerfen zu müssen, so hat des Königl. Geheimen Staats-Ministers und General-Postmeisters Herrn von Nagler Excellenz die Geneigtheit gehabt, der Stettin-Copenhagener Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf deren gehorsame Bitte das Dampfschiff Friedrich Wilhelm zur einstweiligen Fortsetzung der Reisen zwischen Stettin, Copenhagen und Elsenoer darzuleihen. Dies wird schon am nächsten Donnerstag, als am 20sten dieses, an die Stelle der Dronning Maria treten. Stettin, den 17ten August 1840.

A. Lemonius.

Außerhalb wohnende Eltern, welche für ihre das Gymnasium oder die höhere Bürgerschule besuchenden Söhne empfehlenswerthe Pensionsstellen suchen, die vom 1sten Oktober c. ab offen sind, wollen sich gefälligst an den Marien-Stifts-Administrator Billig, kleine Domstraße No. 776, wenden, der solche nachweiset.

Stettin, den 8ten August 1840.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 17. August 1840.	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104	103⅝
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	103¼	—
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	77¼	76¾
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	3½	103½	—
Neumärk. Schuldverschr.	3½	103½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	103⅞	103⅜
Elbinger do.	3½	100	—
Danziger do.	—	47½	—
Westpreuss. Pfandbr.	3½	103	102½
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	—	106
Ostpreussische do.	3½	—	102¼
Pommersche do.	3½	104	103½
Kur- u. Neumärkische do.	3½	—	104
Schlesische do.	3½	103¾	103⅛
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	95
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	130	129
do. do. Prior.-Act.	4½	—	104
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	115½	114½
do. do. Prior.-Act.	4	—	102
Gold al marco	—	210½	209½
Neue Ducaten	—	18	—
Friedrichsd'or	—	12⅝	12⅛
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	8¼	7¾
Disconto	—	3	4

Beilage.

Auktionen.

Auktion über Waaren.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. Land- und Stadtgerichts sollen Montag den 24sten August c., Vormittags 9 Uhr, im Hause Breitestraße No. 361:

circa 28 Centner feiner Caffee,
- 2 - Pfeffer,
- 1 - Piment,
- 12 - Zucker in Broden,
- 10 - Reis,
- 20 - Melis,
- 9 - Valenz. Mandeln,
- ¼ - Indigo,
- 20 - Wolle,

ingleichen 1 Kiste Wachslichte,
an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.
Stettin, den 18ten August 1840. Reisler.

Auktion über Roggen.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. See- und Handelsgerichts sollen Freitag den 21sten August c., Vormittags 10 Uhr, Speicherstraße No. 59 a:
circa 96 Winspel Roggen
an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.
Stettin, den 14ten August 1840. Reisler.

Am Donnerstag den 20sten dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, werden wir im Sellhause bei Weedhaase
68 Tonnen groß mittel Berger Fettbering,
33 do. großen Christiania do.
durch den Mäkler Herrn Büttner meistbietend verkaufen lassen. Stettin, den 19ten August 1840.
Simon & Comp.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus Kirchenstraße No. 145 soll aus freier Hand verkauft werden. Käufer wollen sich gefälligst in demselben Hause parterre melden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Mousselin de laine-Kleider von sehr gutem Stoff und ächten Farben zu den billigen Preisen von 3½ bis 4 Thlr., so wie neue ächtfarbige dunkle und halbdunkle **Kleider-Cattune** erhielten in großer Auswahl
J. Lesser & Comp.

Von dem beliebten schottischen Fußdeckenzeuge haben 60 Stück in Commission erhalten, und verkaufen, doch nur in ganzen Stücken, billigst
B. M. Löwenstein & Comp.,
große Oderstraße No. 8.

Eine Parthie gutes weißes Fensterglas, I. Sorte, empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
J. C. Malbranc, am Roßmarkt No. 708.

Zu Reparaturen und Neubauten empfehle ich hiermit stets mein vorräthiges Lager von Mauer-, Dach- und Hohlsteinen, und bemerke, daß ich durch den Besitz einer eigenen Ziegelei stets die billigsten Preise notire.
Drews, Bollwerk No. 1100.

C. A. Krüger aus Sachsen,
Beutler- und Reifschlägerstraßen-Ecke No. 53 im Keller, ist abermals in diesen Tagen mit einer Sendung neuer sächsischer saurer Gurken, Pfeffergurken, Zwiebeln und Meerrettig hier angekommen, und empfiehlt genannte Waaren einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme mit dem Bemerken bestens, daß Alle von bekannter vorzüglich schöner Qualität sind.

Doppelt Bier
von ganz vorzüglicher Qualität, dem ehemaligen Stettiner nachgebraut, ist nur allein zu haben, 5 Flaschen um 7½ sgr., in „Stadt Breslau", Bollwerk No. 1092.

☞ Frische Butter ☜
bei Eduard Gottschalck.

Neue gerissene Bettfedern und Daunen sind fortwährend zu haben Roßmarkt No. 704.

Aus Schlesien ist mir von einem bekannten Meister ein Flügel-Forto zum Verkauf zugesandt worden. Dasselbe zeichnet sich durch seine saubere und dauerhafte Bauart sowohl, als durch einen sanften, runden Ton und des billig gestellten Preises wegen ganz besonders aus. Für Käufer steht solches zur Ansicht stets bereit.
Louis Kaeber, Krautmarkt No. 1027.

Ein Reitpferd, Schimmelstute, Ungarischer Race, excellent geritten, ist veränderungshalber billig zu verkaufen grüne Linde No. 1173.

Ein wenig gebrauchter Schneiderscher Badeschrank steht zum Verkauf oder zu vermiethen Schuhstraße bei
J. A. Füller.

Eine Parthie gute präp. Cichorien à 2¼ Thlr. und gebackene Pflaumen à 3½ Thlr. pr. Ctr., um damit ganz zu räumen, Pelzerstr. No. 801.

Ein Holsteiner Wagen zu 8 Personen steht billig zum Verkauf im Gasthofe zu den 3 Kronen.

Vermiethungen.

Der Laden No. 5 im Budenhause am Bollwerk soll vom 1sten Oktober d. J. an bis ult. März 1842 anderweitig an den Meistbietenden am 28sten d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaale vermiethet werden.
Stettin, den 10ten August 1840.
Die Oekonomie-Deputation.

Große Wollweberstraße No. 590 b sind zum 1sten Oktober zwei Stuben nach vorn heraus mit Meubles zu vermiethen.

In der Fuhrstraße No. 845 ist die dritte Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen. W. Kott.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 ist ein Laden nebst Zubehör zu einem reinlichen Geschäft zum 1sten Oktober anderweitig zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 469 ist die zweite Etage zum 1sten Oktober a. c. zu vermiethen, dieselbe besteht in 2 Stuben, Kammern, Küche und Holzkeller.

Neue Wieck No. 129 b. sind in dem neu erbauten Hause, welches sich auch zu einem Caffeehause eignet, Parterre 5 Stuben, 5 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller nebst Pferdestall, Remise und Garten an eine anständige Familie sogleich oder zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Rosengarten No. 302 ist eine Stube nebst Kammer mit Meubles sogleich zu vermiethen.

Paradeplatz No. 529 ist sogleich eine freundlich meublirte Stube zu vermiethen.

In dem Hause Klosterhof No. 1124 ist die 2te Etage, aus 3 Zimmern, Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, zum 1sten Oktober 1840 zu vermiethen.

Kombst.

Bau- und Breitestraßenecke No. 381 ist eine Stube, zwei Kammern nebst Zubehör zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Die 2te Etage des Hauses No. 660 Pelzerstraße, aus 4 auch 5 Stuben nebst Zubehör, ist zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Lange.

Veränderungshalber ist Fuhrstraße No. 629 ein Laden nebst einer dazu gehörigen bequemen Wohnung zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Fuhrstraße No. 851 ist ein kleiner Laden zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein gut gesitteter Knabe, welcher Lust hat, die Malerei zu erlernen, findet sogleich ein Unterkommen bei W. Strutz, Maler, Breitestraße No. 353.

Einen erfahrenen, mit guten Zeugnissen versehenen Oekonomie-Inspektor weiset nach die Ztgs.-Expedition.

Ein junges Mädchen von außerhalb, die einige Jahre als Wirthschafterin conditionirte, wünscht zu Michaelis eine andere Stelle in gleicher Eigenschaft; auch würde sie die Aufsicht und den ersten Unterricht bei kleinern Kindern übernehmen und kann für ihre Fähigkeiten die besten Zeugnisse aufweisen. Hierauf Reflektirende mögen sich gefälligst in der Expedition dieses Blattes nach dem Näheren erkundigen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Es ist in diesen Tagen ein kleiner Kragen von Mull mit breiten altmodischen Spitzen besetzt, verloren gegangen. Er war der Besitzerin als ein unersetzliches Andenken von großem Werth und sie verspricht für seine Zurückgabe eine reichliche Belohnung. Das Nähere im Intelligenz-Comptoir.

Unsere längst erwartete Zufuhr von Provencer Oel ist jetzt angekommen. Müller & Lübcke.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Schweizer Conditorei

morgen, Donnerstag am 20sten August,

eröffnen werde,

und empfehle demnach alle in der Conditorei vorkommende Waaren und Getränke in guter Qualität, welche ich stets vorräthig halten werde; auch nehme ich Bestellungen auf Baumkuchen, Torten, Theekuchen, Pasteten und andere kleine Bäckereien, so wie auch auf Eis, Eis-Torten, Wein- und andere Gelées, Crêms ꝛc. an; ebenso werden täglich diverse Sorten Wärmwaaren mit dem frühesten vorräthig sein, als: Kaffeekuchen, Prätzeln, Napfkuchen, Braunschweiger, Zwieback ꝛc., und die beliebten Berliner Süßen und Leipziger Wetzsteine.

Ich bitte daher, unter Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung, um recht zahlreichen Besuch. Zugleich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich zur Unterhaltung der mich Beehrenden die beliebtesten Zeitungen, Journale ꝛc. bereit halten werde.

W. Clauss, Conditor,
Hagen- u. Oderstraßen-Ecke No. 69.

Für

Herren u. Damen.

Den häufigen Anfragen eines geehrten Publikums zu genügen, habe ich neben meinem Lager fertiger Herren-Wäsche auch einen großen Vorrath Damen-Wäsche arbeiten lassen. Da es meine strengste Pflicht ist, nur von den reellsten und besten Leinen Wäsche arbeiten zu lassen, so schmeichle ich mir, auch hierin das Vertrauen eines achtbaren Publikums zu gewinnen.

Gleichzeitig bemerke noch, daß ich ganze Ausstattungen zur Anfertigung übernehme, die ich aufs beste und pünktlichste auszuführen in Stand gesetzt bin, und wozu ich mein Leinen-Waaren-Lager hiermit bestens empfehle.

J. Meyer,
Reifschlägerstraße No. 49.

An einem bereits bestehenden Mittagstisch zu 3 Thlr. auch 4 Thlr. monatlich können noch Herren Theil nehmen. Auch werden Portionen aus dem Hause gegeben „Stadt Breslau", Bollwerk No. 1092.

Lüdecke.

Auf ein hiesiges Grundstück werden zur ersten und alleinigen Hypothek 1600 Thlr. gesucht. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.